

Welch ein eindruckliches Kunstwerk

Gurtellen | Brass Band schreibt Geschichte, die zum Erlebnis wird

Zum Schluss gab es einen Aufstand im Publikum, nicht als Rebellion, sondern aus purer Begeisterung. Die Brass Band Gurtellen, Gastsolisten, Erzähler, Komponist und Dirigent wurden gefeiert.

Erich Hergler

Was war geschehen? – Das Publikum in der Halle der Kreisschule Urner Oberland in Gurtellen hat am vergangenen Samstagabend, 14. November, das erlebt, was Tobias Zwyer, der Komponist und Dirigent, zur Motivation seines Werkes so formuliert hatte: «Im Zeitalter der Globalisierung, der Schnellebigkeit und permanenten Erreichbarkeit hat die Blasmusik zwar nach wie vor einen festen Platz in der Gesellschaft, muss aber um ihre Berechtigung kämpfen. Ein teilweise verstaubtes und altväterliches Image, gekoppelt mit Nachwuchsproblemen und dem Konkurrenzkampf mit einem immer breiter werdenden Freizeitangebot, erfordert langfristig ein Umdenken von Formen und Strukturen. Im permanenten Vergleich mit qualitativ einwandfreier Musik auf CD, im Internet, im Kino und im Fernseher ist der einzige Vorteil eines Blasmusikvereins die Schaffung von Liveerlebnissen.»

Musikalisch-literarisch-historisches Gesamtkunstwerk

Die Brass Band Gurtellen, ihre Solisten, ihre Ländlerkapelle mit Mathias Landtwing (Klarinette) und Fränggi Gehrig (Akkordeon) sowie Erzähler Christof Bühler spielten diesen alleinigen Vorteil einzigartig und beeindruckend aus. Die Tondichtung «Mythos San Gottardo», ein musikalisch-literarisch-historisches Kunstwerk, ist unterhaltend und konzertant zugleich, eingeleitet mit optischen Effekten, zeitweilig verpackt in räumliche und szenische Darbietungen. Sie erzählt und interpretiert Stationen aus der Geschichte des Gotthards. Das Publikum erhob sich und applaudierte frenetisch. Was es gehört hatte, war musikalisch anspruchsvoll, in der Erzählweise geistreich und in der



Die Brass Band Gurtellen setzte sich mit dem Thema «Mythos San Gottardo» auseinander. Tobias Zwyer war dabei sowohl Komponist als auch Dirigent der präsentierten Musikstücke.

FOTO: NATASCHA DITTLI

Darbietung ausgezeichnet. Tobias Zwyers Tondichtung öffnete den Fächer über die Blasmusik, ihre Klänge und vertrauten Harmonien. Im Dialog zwischen Wort und Musik, zuweilen auch im Chor und Choral vereint, gestalteten sich Vorstellungen, Bilder, als befände man sich auf einer Klang- und Themenreise durch die Geschichte, dem programmatischen Charakter der Kompositionen folgend.

Liberté am Gotthard

Die Halle in Gurtellen war von der ersten bis zur letzten Minute dieser Zeitreise ein musikalischer Erzählraum, vom Alpegebimmel bis zum kriegsgerischen Gebläse und zur Revolution in Frankreich, über bombastische Paukenschläge bis zum ägyptischen Einmarsch und zum Bohrgeräusch, ehe dann das Gotthardvölklein am Schluss wieder am Anfang steht, beim Alpegebimmel, sollte es dann noch leben. Oder bleibt zum Schluss allein die gespenstische Ruhe, der Berg, der überlebt, die Löcher verstopft? Allein der Mythos? Die Tondichtung «Mythos San Gottardo» führt uns als Ein-

stimmung auf das kommende Grossereignis im Juni 2016 beinahe seit dem Urknall, aber gewiss seit der Aufzählung der Alpen vor etwa 135 Millionen Jahren aus Afrika bis zur Neat. Sie führt uns inspirativ über die Teufelsbrücke zu den Benediktinern im Hospiz, durch den Stau vorbei am Kirchlein von Wassen, zum Reduit, zu den Walsern, den Habsburgern, den Gastarbeitern, zum Generalissimus Suworow, zum letzten Postillion, zu «dä Bräme», denn, «wänn si übrem Gotthard sind, dänn sind si däne». Weltbewegendes trifft am Gotthard auf Bodenständiges und Neues, auf Tradition und Fortschritt, auf Teufelswerk und Technik.

Graben oder Berg?

«Mythos San Gottardo» blickt aber auch in die Zukunft, in der sich der Pass erübrigt, in der man das Gebirge in einem einzigen Basistunnel unterquert, «in der die Strecke zwischen Erstfeld und Biasca so spannend wird wie die Strecke Olten–Bern in der Nacht», sagt der Erzähler. Und tief unten im Berg würden sich die Ge-

schichten mit den Mythen vermischen. Suworow geselle sich zum Rütlichswur. Italienische Gastarbeiter stünden dem Teufel bei. Die Gotthardpost winde sich über die Tremola ins Reduit. Die Kehrtunnels stünden im Stau vor dem Kirchlein von Wassen. So sagt Christof Bühler, der Texter und Erzähler: «Je tiefer wir graben, desto höher wird der Berg.» Es sind geistreiche und pointierte Texte zum Gotthard, wo sich Wasser und Geister scheiden, Klimazonen und Himmelsrichtungen, Sprachen und Meinungen. «Mythos San Gottardo» ist ein Zeichen der lebendigen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte auf eine geistreiche kulturelle Weise. Alle Beteiligten haben diese anspruchsvolle Herausforderung hervorragend umgesetzt und gemeistert. In Gurtellen hat man nicht nur Geschichten gehört und erlebt, in Gurtellen ist auch eine Geschichte der modernen Blasmusik geschrieben worden.

Das Gesamtwerk «Mythos San Gottardo» wird am Freitag, 27. November, im Rahmen der Dezemberbörse im Theater(um) aufgeführt.